

Musikalisches Märchen

WEISSENBURG - Auf Einladung des Kinder- und Familienzentrums der Diakonie war Kirchenmusikdirektor Michael Haag in der „Arche“ der Diakonie, um die Kindergartenkinder mit dem musikalischen Märchen „Peter und der Wolf“ bekannt zu machen. Die Kinder konnten dabei die Hauptpersonen der Geschichte, Peter und den zwitschernden Vogel, die schleichende Katze, die quakende Ente, den gefährlichen Wolf und den brummigen Großvater zusammen mit deren charakteristischen Melodien kennenlernen.

Am morgigen Mittwoch, 20. Oktober, zur Kinderchorzeit um 15.30 Uhr wird in der Stadtkirche St. Andreas diese Geschichte von „Peter und der Wolf“ auf dreifache Weise zu erleben sein: Irmgard Ewald erzählt das Märchen, die Bilderbuchbilder gibt es auf der Leinwand und als Handkarten, und dazu spielt Michael Haag die Orchestermusik von Sergej Prokofjew auf der Orgel. Das Konzert läuft im Rahmen der Weißenburger Orgelwoche. Der Eintritt ist frei.

Im Rahmen der Orgelwoche gibt es am Sonntag, 24. Oktober, um 10 Uhr, auch einen Orgel-Gottesdienst, bei dem Kirchenmusikdirektor Michael Haag an der Steinmeyer-Orgel in St. Andreas sitzen wird. Das Abschlusskonzert findet dann ebenfalls am Sonntag statt. Professor Lucas Pohle wird es ab 17 Uhr gestalten. Am Samstag, 23. Oktober, besteht beim „Orgel-Schnuppern“ ab 16 Uhr die Gelegenheit, das Instrument näher unter die Lupe zu nehmen und es sich erklären zu lassen. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei. wt

WEISSENBURG - Kunst liegt im Auge des Betrachters, lautet ein viel zitiertes Bonmot, wenn es um bildende Kunst geht. Abgewandelt könnte man es auch auf die Musik übertragen und behaupten: Kunst liegt immer im Ohr des Zuhörers. Und dort hinterließ Angela Metzger mit ihrem Orgelspiel am Sonntag einen bleibenden Eindruck, als sie mit Werken von Bach, Messiaen, Franck, Eggert und Reger die zweite Weißenburger Orgel-Woche (WOW) an der Steinmeyer-Orgel eröffnete.

Keine leichte Kost, die die mehrfache Preisträgerin von internationalen Orgelwettbewerben da servierte. Aber definitiv eine beeindruckende Kostprobe ihrer Bandbreite und ihres Könnens. Dass das Konzert „virtuos“ werden würde, hatte Pfarrer Dr. Alexander Reichelt den Zuhörerinnen und Zuhörern in der gut gefüllten Andreaskirche versprochen. Angela Metzger hielt das Versprechen und legte gleich mit Johann Sebastian Bachs Fantasie und der Fuge in g-Moll mächtig los.

Ein „Klangrausch“

Zuvor hatte sie in einer kurzen Einführung am Mikrofon dem Auditorium erklärt, dass Bach mit seiner Fuge damals an die Grenzen gegangen sei und sie für die Zuhörer seiner Zeit „ausgeweitet“ habe und etwas „völlig Unerhörtes und Ungehörtes“ komponiert habe, das an Dramatik nicht zu überbieten gewesen sei.

Als Entsprechung und als Abschluss ihres Konzerts hatte Metzger bewusst Max Regers „Fantasie und Fuge in d-Moll“ gesetzt. Werke, die rund 200 Jahre später entstanden sind und noch heute durch ihren „Klangrausch“ beeindruckten.

Als Kernstück der Orgelwoche haben sich alle Organisten auf César Francks „Fantasie en la“ geeinigt, das insgesamt dreimal unterschiedlich interpretiert werden wird und zeigen soll: „Musik ist mehr als nur Noten.“ Musik ist eben immer auch individuelle Interpretation.

Virtuoses Orgelspiel

WOW Die gebürtige Absbergerin Angela Metzger eröffnete die Weißenburger Orgel-Woche.



Foto: Markus Steiner

Die gebürtige Absbergerin Angela Metzger eröffnete die zweite Weißenburger Orgel-Woche (WOW) mit Werken von Bach, Messiaen, Franck, Eggert und Reger und demonstrierte an der Steinmeyer-Orgel ihr virtuoseres Können.

Zwischen Bach und Reger brachte Metzger noch Olivier Messiaens „Les eaux de la grace“ (Die Wasser der Gnade) zu Gehör, das disharmonisch-schräg beginnt und pessimistisch-düster daherkommt. Der Schlussakkord gleicht einer Erlösung, ehe es mit César Francks „Fantasie en la“ ebenfalls anfangs wenig erbaulich weitergeht. Das Stück ist experimentell und spielt mit verschiedensten Klangfarben, die die schier unendlichen Möglichkeiten des königlichen Instruments demonstrieren: vom Keyboard-Klang bis zur Hammondorgel reicht die Bandbreite des Stücks, das versöhnlich und ruhig endet.

Auch die „Drei Interludien“ des zeitgenössischen Komponisten Moritz Eggert (geb. 1965) sind bes-

tens geeignet, um zu demonstrieren, welche Klangvielfalt mit der Orgel möglich ist, die Angela Metzger mal dröhnen, mal wimmern und ein anderes Mal triangelgleich klimpern lässt. Die Organistin, die an der Hochschule für Musik und Tanz in München und am Innsbrucker Landeskonservatorium studiert hat, beeindruckt weltweit mit ihrem Können.

So wurde sie unter anderem beim internationalen Orgelwettbewerb in Tokio, in Saint-Maurice, in Wuppertal und auch beim ARD-Wettbewerb München ausgezeichnet. Die Jury, die ihr 2019 den bayerischen Kunstförderpreis verlieh, lobte Angela Metzger als „ganz außergewöhnliche junge Künstlerin, die die ‚Königin der Instrumente‘ wie kaum jemand

in ihrer Generation beherrscht“. Die hervorragende Spieltechnik zeichne sie ebenso aus wie eine hohe interpretatorische Intelligenz und „ein hingebungsvoller Einsatz für das zeitgenössische Repertoire“.

Ein Urteil, das vermutlich auch viele der Weißenburger Zuhörer nach dem gut einstündigen Konzert so unterschreiben würden: Die Spielweise und Virtuosität überzeugte auch das Auditorium in der Andreaskirche, sodass es nach den letzten Klängen von Regers Fuge in d-Moll begeisterten Applaus gab. Eine Zugabe war Angela Metzgers Dank dafür. Die Messlatte für virtuoses Orgelspiel legte die Künstlerin gleich zum Auftakt der Weißenburger Orgel-Woche verdammt hoch. **MARKUS STEINER**